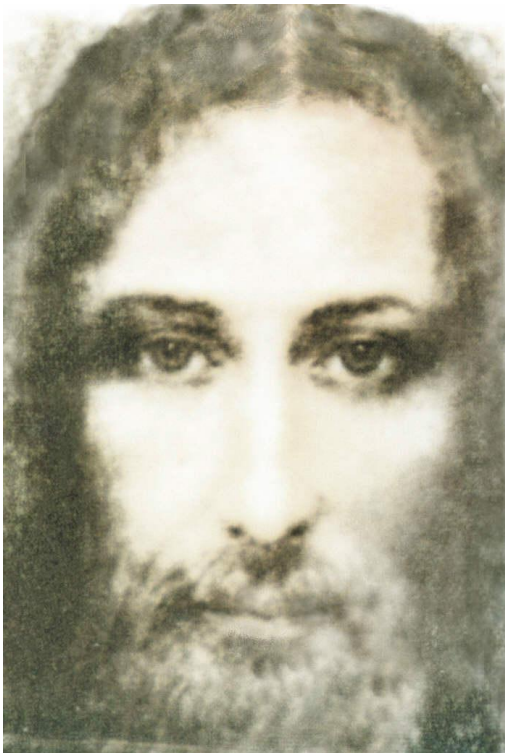


## Karl Adam: Jesus Christus

Der katholische Theologe Karl Adam veröffentlichte 1933 in Augsburg sein Buch „Jesus Christus“. Der französische Schauspieler [Jean-Paul Belmondo](#) adelte dieses Buch in dem 1961 gedrehten Film „Eva und der Priester“, als er es zur Erbauung einer vom Glauben abgefallenen Pariserin empfahl, mit ihr darüber diskutierte und sie zurück in die katholische Kirche holte.

Ein Teil des Buches setzt sich mit der These auseinander, daß es den historischen Jesus nie gegeben habe und er eine Konstruktion sei, um die Menschen in Abhängigkeit und Dummheit zu halten. Adam teilt seine Gegenargumentation in mehrere Abschnitte ein. Uns soll hier der Abschnitt interessieren, in dem er die ersten nichtchristlichen Zeugnisse zur historischen Erscheinung Jesu untersucht:

Tacitus erzählt in seinen Annalen (um 116), daß [Nero](#), um dem Gerücht zu begegnen, er selber habe Rom angezündet, gewissen Leuten, die durch ihre Verbrechen verhaßt



waren und die das Volk Christianer nannte, die Schuld zuschob und sie mit den ausgesuchtesten Strafen verfolgte. Wörtlich: „Der Begründer dieses Namens Christus war unter der Regierung des Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden. Aber der für den Augenblick unterdrückte verderbliche [Aberglaube](#) brach wieder hervor, nicht nur im Bereich von Judäa, wo das Unheil entstanden war, sondern auch in der Stadt Rom, wohin ja aus der ganzen Welt alle rohen und schändlichen Dinge zusammenfließen und Beifall finden.“ Die christliche Bewegung führt sich nach diesen Worten auf einen gewissen [Christus](#) zurück. Und es muß sich um eine schändliche Bewegung handeln, weil ihr Urheber von einer römischen Behörde hingerichtet wurde. - Nach Tacitus ist es Sueton, der um das Jahr 120 über Christus zu reden kommt, allerdings im Unterschied zu Tacitus und entsprechend

seiner sonstigen Unzuverlässigkeit, in einer reichlich verschwommenen Form, die eine nur sehr ungenügende Kenntnis der Sachlage verrät. Darnach habe es zur Zeit des Kaisers Claudius *impulsore Chresto* unter den römischen Juden Unruhen gegeben. Es sind die gleichen Unruhen, von denen auch die Apostelgeschichte (18, 2) berichtet. Diesen *Chrestus* hält er für einen Juden und läßt ihn in Rom tätig sein. - Von diesem Christus weiß auch der eben angezogene Brief des jüngeren Plinius an Kaiser Trajan um das Jahr 112 oder 113. [Plinius](#) schildert darin die schnelle Verbreitung des Christentums und seinen Kult in Kleinasien. Dieser Kult bestehe darin, daß die Christen einem Christus wie einem Gott (*quasi Deo*) ihre Lieder sängen. Eine räumlich nähere Quelle, so der babylonische Talmud aus dem 2. Jahrhundert, berichtet: „Am Richttag vor dem Passahfest hat man Jesus von Nazareth gehängt, weil er gezaubert und verführt und Israel abspenstig gemacht hat.“

Ein ähnliches jüdisches Urteil überliefert der später christianisierte Philosoph Justin (um 150), der als geborener Palästiner mit dem Judentum des beginnenden zweiten Jahrhunderts vertraut war. In seinem Dialog mit dem Juden Tryphon gibt er das jüdische Urteil über Jesus dahin wieder:

„Jesus, der Galiläer, ist der Urheber einer gottlosen und gesetzlosen Sekte. Wir haben ihn gekreuzigt. Seine Jünger haben den Leichnam nachts aus dem Grabe gestohlen und verführen die Menschen, indem sie sagen, er sei von den Toten auferstanden und gen Himmel gefahren.“ Schon um die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts pflegten die Rabbiner das christliche Evangelion als Avengillajon (Unheilsschrift) oder als Avongillajon (Sündenschrift) zu verlästern. Sie müssen also schon sehr früh mit dem Christentum und seinem Evangelium vertraut gewesen sein. – Der älteste Text stammt vom jüdischen Historiker Flavius Josephus, der aus einer Quellen vor 79 kompilierte: „Jesus war ein Lehrer der Menschen, welche die Wahrheit freudig annehmen.“ Das konnte er nur schreiben, wenn es einen Jesus gab.

### Intimspray: Treibstoff und letztes Aufgebot der Moderne.

- 1) Moderne und Postmoderne. Abtauchen in die Begrifflichkeit.
- 2) Der Intimspray als Markierung der geo-soziokulturellen Verwerfung zwischen Moderne und Postmoderne.
- 3) Paradigmenwechsel im Mösenmanagement.
- 4) Die amerikanischen Blumenkinder und ihre Väter: Intimspray und Napalmbombe.
- 5) Die olfaktorische Achse zwischen Barock und Moderne: Das Stercum und der Blütenduft.
- 6) Die Challenger explodiert, der Intimspray haucht sein Leben aus: Das Ende der Moderne.

[schnobs](#)

#### Unternehmensmitteilungen:

Die Homepage wurde aktualisiert, zudem zahlreiche Projekte weitergeführt. Es gelang nicht, die guten Ansätze der letzten Monate zu entwickeln. Rückschritt allenthalben.

© Knorr von Wolkenstein, 2011.